

Claudie Paye  
»Der französischen Sprache mächtig«



# **Pariser Historische Studien**

Herausgegeben vom  
Deutschen Historischen Institut Paris

Band 100

Oldenbourg Verlag München 2013

*Claudie Paye*

# **»Der französischen Sprache mächtig«**

Kommunikation im Spannungsfeld  
von Sprachen und Kulturen  
im Königreich Westphalen  
(1807–1813)

Oldenbourg Verlag München 2013

## Pariser Historische Studien

Herausgeber: Dr. Stefan MARTENS

Redaktion: Veronika VOLLMER

Anschrift: Deutsches Historisches Institut (Institut historique allemand)

Hôtel Duret-de-Chevry, 8, rue du Parc-Royal, F-75003 Paris

### *Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2013 Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH

Rosenheimer Straße 143, D-81671 München

Tel: 089 / 45051-0

[www.oldenbourg-verlag.de](http://www.oldenbourg-verlag.de)

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlagbild: C. G. H. Geißler, Der Huth, 1813/14, Radierung/Karikatur, 19,5×16,8 cm, Beschriftung unten: Der Huth./Ein Huth allhier ein Haupt bedeckt./Alle sollten werden darunter gesteckt./Für alle war er eine schwere Last/Drum weg mit ihm, weil er keinem passt! Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, VS 1796.

Einbandgestaltung: hauser lacour

Lektorat: Dr. Ulrike Voigt, Stuttgart

Satz: PTP-Berlin Protago- $\text{\TeX}$ -Production GmbH, [www.ptp-berlin.eu](http://www.ptp-berlin.eu)

Druck und Bindung: Memminger MedienCentrum, Memmingen

Dieses Papier ist alterungsbeständig nach DIN/ISO 9706.

ISBN 978-3-486-71728-0

E-ISBN 978-3-486-71729-7

# Inhalt

Dank und Dedikation .....	13
Einleitung .....	17
1. Problemstellung und Ausgangslage .....	17
2. Sprachpolitisches Erbe der Französischen Revolution und des Empire – Aufbruch in das Zeitalter der Nationen .....	22
3. Themenkomplexe und Fragestellung .....	24
3.1. Sprachpolitik .....	24
3.2. Sprach- und Kommunikationspraktiken .....	26
3.3. Sprachreflexionen, Sprachkontakt und Sprachkonflikt .....	27
4. Forschungsstand .....	27
4.1. Nationalbewusstsein und Nationsbildung .....	27
4.2. Soziolinguistische und historische Sprachforschung .....	29
4.3. Rheinbundforschung und Modellstaat Westphalen .....	33
4.4. Kommunikations- und Mediengeschichte .....	40
4.5. Kulturtransferforschung .....	42
5. Aufbau der Untersuchung .....	44
6. Quellengrundlage, Methode und Begriffe .....	49
<b>A. Sprachpolitik im Königreich Westphalen</b> .....	<b>59</b>
1. Staatliche Überlegungen zum Sprachgebrauch in Verwaltung und Regierung .....	61
2. Zum Umgang der Staatsbeamten mit der verordneten Zweisprachigkeit .....	67
3. Schul(sprach)politik als Langzeitprojekt der offiziellen westphälischen Sprachpolitik? .....	73
3.1. Einführung und Intensivierung des Französischunterrichts ..	73
3.2. Französischunterricht in den Schulen der Hauptstadt Kassel. 74	
3.2.1. Einschulung der französischsprachigen Einwandererkinder .....	74
3.2.2. Weiterführende Schulreformen an den Kasseler Schulen als Merkmal der Französisierung? .....	78
4. Fazit: Schulpolitik versus Sprachpolitik? .....	93
<b>B. Sprach- und Kommunikationspraktiken</b> .....	<b>99</b>
<b>I. Übersetzer, Dolmetscher und zweisprachige Schreiber – Die Suche nach den Übersetzungspraktiken .....</b>	<b>99</b>

1. Übersetzer, Dolmetscher und zweisprachige Schreiber .....	100
1.1. Im Auftrag des Staates .....	100
1.1.1. Cerfberr genannt Medelsheim: Übersetzer und <i>commis d'ordre</i> im Außenministerium .....	100
1.1.2. Stübing und Beinter: Militärs, Übersetzer und Dolmetscher .....	111
1.1.3. Pfeiffer und Osburg: Juristen und Übersetzer .....	112
1.1.4. Dzondi: Mediziner und Dolmetscher .....	116
1.1.5. Decherf: Übersetzer in der Postadministration .....	118
1.1.6. Perier und Provençal: <i>secrétaires-interprètes</i> im westphälischen Finanzministerium .....	118
1.1.7. Van Baerll: Übersetzer und Generalsekretär der Präfektur des Werradepartements .....	119
1.1.8. Léonnard: Dolmetscher und Sprachlehrer .....	122
1.1.9. Turgeniev und Kaverin: Dolmetscher und Studenten ..	123
1.2. Im Auftrag der <i>administrés</i> .....	124
1.2.1. Landgrebe: Übersetzer und Sprachlehrer .....	124
1.2.2. Deligny: Küster der königlichen Kapelle und Übersetzer .....	125
1.2.3. ›Ad-hoc‹-Übersetzer und -Dolmetscher .....	125
1.3. Doppelauftrag Mierzinskys: Dolmetscher, Übersetzer und Zensor bei der kaiserlich-französischen Verwaltung .....	129
1.4. In besonderem Auftrag: Rau – Domestik, Abschreiber und Dolmetscher .....	134
1.5. Fazit aus den verschiedenen Übersetzerprofilen .....	136
2. Übersetzungspraxis .....	137
2.1. Mündliche und schriftliche Übersetzungsprozesse .....	137
2.1.1. Generaldirektion der Hohen Polizei .....	138
2.1.2. Polizeipräfektur zu Kassel .....	142
2.1.3. Justizministerium und Gerichtsbarkeit .....	143
2.1.4. Gefängnisse .....	144
2.1.5. Staatssekretariat und Ministerium des Äußeren .....	145
2.2. Übersetzungen als Hürde für die <i>administration</i> und als Chance für die Administrierten .....	146
2.2.1. Ungewissheiten und undichte Stellen .....	146
2.2.2. Widerspruch zwischen französischem Originaltext und deutscher Übersetzung im »Westphälischen Moniteur« .....	148
2.2.3. Erschwerte und verlangsamte Verwaltungsvorgänge ..	152
3. Schlussbetrachtung: Offizielle wie ›Ad-hoc‹-Übersetzer und -Dolmetscher zwischen Wirklichkeit und Metapher .....	153

<b>II. Spracherwerb: von französischen Sprachlehrern und -lehrbüchern zu russischen Dolmetschern</b> .....	156
1. Französischer Spracherwerb .....	156
1.1. Französische Sprachlehrer im Königreich Westphalen .....	158
1.1.1. Stand der französischen Sprachlehrer .....	159
1.1.2. Besondere Lebenshintergründe einiger Sprachlehrer ..	162
1.2. Kurzlebiger oder anhaltender Enthusiasmus für die französische Sprache? .....	168
1.3. Französische Sprachlehrbücher und -wörterbücher .....	170
1.3.1. Unterrichtsmethoden für Kinder und Jugendliche ...	171
1.3.2. Französische Sprachlehrbücher und Hilfsbücher zum Selbstunterricht .....	174
2. Russische Dolmetscher .....	180
2.1. Charakteristika, Verbreitungswege, Lesepublikum und Vorläufer der russischen Dolmetscher .....	181
2.1.1. Die Duldung der russischen Dolmetscher und die obrigkeitliche Diskussion über ihre Funktion und Wirkung .....	181
2.1.2. Charakteristische Angaben zu den russischen Dolmetschern aus den Polizeiberichten .....	184
2.1.3. Verbreitungswege .....	185
2.1.4. Adressaten und Lesepublikum .....	186
2.1.5. Weitere russische Dolmetscher aus dem Jahre 1813 zur Dialogisierung .....	189
2.1.6. Vorläufer der Dolmetscher .....	196
2.2. Zensurmaßnahmen gegen die russischen Dolmetscher: Affäre Dreyssig .....	198
2.3. Andere Vorfälle zur eingehenden Kontextualisierung der russischen Dolmetscher .....	205
2.3.1. Geißlers »Hand- und Hilfsbuch« und sonstiges Werk	206
2.3.2. Die Affäre Harckwitz .....	217
2.3.3. Begegnung mit den Kosaken .....	219
3. Fazit und Zusammenführung: Sprachpolitik ›von unten‹ .....	220
 <b>III. Bittschriften à la française: von französisierten Bittschriften und professionellen Bittschriften in französischer Sprache</b> .....	228
1. Bittschriftenschreiber .....	228
1.1. Lehmann als Bittschriftenschreiber und vielseitiger Bürger ..	228
1.2. Weitere Bittschriftenschreiber .....	241
2. Staatliche Perspektive und Regulierungsversuche des Bittschriftenwesens .....	243
3. Strategisches Handeln, Sprachbilder und Sprachgestus .....	253

4. Bittschriften als Kommunikationsprozess ..... 266

**IV. Karikaturen: Interdependenz von Bild, Schrift und Erzählung . 269**

1. Universelle, länder- und sprachspezifische antinapoleonische  
Karikaturen ..... 269

2. Karikaturen im Gespräch und in den westphälischen  
Polizeiberichten ..... 273

2.1. Affäre Blumenthal oder die ausgedehnte mediale Vernetzung  
der Karikaturen ..... 275

2.2. Affäre Mathusius oder die Steigerung der kritischen Inhalte  
aus den Karikaturen ..... 277

3. Verknüpfte Bildlichkeit, Schriftlichkeit und Mündlichkeit ..... 279

4. Karikaturen auf Alltagsgegenständen oder die zeitkritische  
materielle Kultur der Westphalen ..... 281

5. Weitere staatskritische und satirische Darstellungen und ihre  
Gemeinsamkeiten mit den Karikaturen ..... 292

6. Erzählte Karikaturen und die innere kollektive Bild(referenz)welt  
der Westphalen ..... 293

**V. Die verbotene »Handlung« des Zinngießers Taberger oder  
der kleine Sarg des »Anstoßes« ..... 296**

1. Vorspann zur Affäre Taberger im Februar 1813 ..... 297

2. Interpretation der Sarginszenierung im Schaufenster des  
Zinngießers Taberger ..... 298

2.1. Ort des Geschehens ..... 298

2.2. Zeitpunkt ..... 299

2.3. Adressaten ..... 301

2.4. Anschuldigungen und Verteidigung Tabergers ..... 302

3. Zum Umgang der westphälischen Gesellschaft mit dem Tod ..... 304

3.1. Begräbnisse unter Polizeiüberwachung ..... 305

3.2. Gedenk- und Erinnerungskultur: Schills Tod 1809 und  
Auferstehung 1812 ..... 306

3.3. Schwarze Husaren des Herzogs von Braunschweig-Oels in  
Totengestalt ..... 310

3.4. Todesnachrichten aus Russland und gefälschte Totenscheine 314

3.5. Vermeintliche Attentate auf Jérôme und Napoleon ..... 317

4. Der Sarg, die Mamelucken und der »escadron sacré« im  
Schaufenster des Zinngießers Taberger ..... 321

5. Tabergers Perspektive und die Wahrnehmung des Sarges durch  
die Hannoveraner ..... 328

6. Vom Schaufenster Tabergers zu den pluralen kommunikativen  
Strategien der Westphalen ..... 332



<b>VI. Königlich-westphälische Wappen zwischen Aneignung und Angriff</b> .....	335
1. Wappen als Identifikationsangebot für die Westphalen und ihre Aneignung .....	337
2. Hohn und Spott auf die westphälischen Wappen .....	339
3. 1809: Ab- und Anmontieren westphälischer Wappen .....	341
4. Demonstrativer Angriff auf die königlich-westphälischen Wappen an Herrschaftsgebäuden im Jahr 1813 .....	342
5. Weitere Eskalation in den Angriffen der Westphalen auf die westphälischen Wappen .....	346
6. Schlussakt: Zerstörung des Napoleonstandbilds .....	350
7. Umgang mit Wappen zwischen tradiertem Muster und ungekannter Eskalation .....	350
<b>C. Sprachbewusstsein, Verständigungsschwierigkeiten, Sprachdominanz und -konflikt</b> .....	353
1. Vom Sprachbewusstsein der Zeitgenossen .....	354
1.1. Unzulängliche Übersetzungen und Sprachverständigungsschwierigkeiten .....	354
1.1.1. Bewusstsein für Übersetzungsbedarf und Qualitätsmerkmale .....	354
1.1.2. Verständigungsschwierigkeiten bei polizeilichen Untersuchungen .....	356
1.2. Umgang mit Fremdwörtern und Französisierung des deutschen Sprachgebrauchs .....	358
1.3. Hemmungen, sich in der Fremdsprache auszudrücken .....	363
1.4. Bedauern über unzureichende Fremdsprachenkenntnisse .....	365
1.5. Bewusstsein für verschiedene Niveaus der Sprachbeherrschung .....	367
1.5.1. Sprachbeherrschung der »fremden« Sprache .....	368
1.5.2. Beherrschung der eigenen Sprache .....	373
1.5.3. Handschriftenvielfalt .....	375
1.5.4. Idealfall: Vollkommenheit in der Fremdsprache .....	378
1.6. Umgang mit den Sprachen vom Feind und Wertungen über die Sprachen .....	379
1.7. Zugang zur Fremdsprache .....	381
2. Von der Sprachdominanz des Französischen über das Deutsche .....	384
2.1. Offener Sprachkonflikt .....	385
2.2. Tilgung der deutschen Sprache oder Korrekturen am deutschen Sprachgebrauch nach den neuen Herrschaftsprinzipien? .....	391
2.3. Sprachliche Gegenoffensive der Deutschsprachigen .....	393

2.4. Deutsch als Gegensprache und als Nische für subversive Kommunikation .....	396
2.5. Sprachfertigkeiten und Akzente in der Aussprache als Überführungs- und Tarnungsmittel der Polizei .....	398
2.6. Von den Vorzügen der Beherrschung der französischen Sprache .....	400
2.7. Beredsamkeit und Redekultur .....	405
2.8. Französisierung des öffentlichen Raumes .....	409
2.8.1. Offizielle Straßen- und Ortsumbenennung .....	409
2.8.2. Umbenennungen auf Privatinitiative .....	412
2.8.3. Französisierung der Personennamen und der Amtstitel .....	413
2.8.4. Eindeutschung von Personennamen und Persiflage .....	416
2.9. Bereitschaft zur Aneignung der französischen oder deutschen Sprache .....	418
2.10. König Jérôme und seine deutschen Sprachkenntnisse .....	421
3. Von Sprachbarrieren und sprachlich bedingten Konfliktsituationen .....	428
3.1. Deutsche und französische Sprachgemeinschaften in Kassel .....	433
3.1.1. Streit um die Sprache der Bücher in der königlichen Bibliothek .....	433
3.1.2. Kasseler Streit- und Theaterkultur .....	435
3.1.3. Von den Sprachkonflikten in der <i>administration</i> .....	455
3.1.4. Sprachkonflikte am Hof .....	474
3.2. Sprachenfrage aus der Sicht der Sprachreiner, Memorialisten und Historiker .....	489
4. Fazit: die soziokulturelle und politische Relevanz der Sprachenfrage .....	498
<b>D. Schlusswort – »Der französischen Sprache mächtig«, mit der russischen gewappnet</b> .....	501
1. Merkmale des kommunikativen Spektrums der westphälischen Gesellschaft .....	501
1.1. Mündlichkeit/Schriftlichkeit .....	501
1.2. Zeichenhafte Kommunikation und visuelle Medien .....	502
1.3. Medienvielfalt, -vernetzung und -vermischung .....	503
1.4. Desinformation – Informationspolitik ›von unten‹ – Informationsnetzwerke: Politisierung .....	505
1.5. Kommunikationsorte .....	507
1.6. Soziokulturelle Schranken – Kommunikation zwischen den gesellschaftlichen Gruppen .....	507
1.7. Identität(en) und Verstellungskünste .....	508

2.	Befunde zur westphälischen Sprachenfrage.....	510
2.1.	Sprachpolitik ›von oben‹ und Einflüsse auf Gesellschaft und Öffentlichkeit .....	510
2.2.	Sprachpolitik ›von unten‹ und Wechselwirkungen mit der Staatspolitik .....	511
2.3.	Entdeckung von »außerordentlich normalen« Zwei- und Mehrsprachigen .....	513
2.4.	Sprachkonflikt ohne sprachliches Verständigungsproblem ...	515
2.5.	Reale und empfundene Sprachdominanz der französischen Prestigesprache .....	516
2.6.	Deutsch-französische versus deutsch-deutsche Sprachbarrieren? .....	516
2.7.	Adaptationen der Kommunikationsstrategien.....	517
2.8.	Nationale und sprachliche Gemeinschaften.....	518
3.	Anbindung an den Forschungsstand zum Königreich Westphalen	519
4.	Fazit: »Der französischen Sprache mächtig«, mit der russischen gewappnet .....	520
	Archiv- und Literaturverzeichnis .....	525
1.	Archivverzeichnis .....	525
2.	Gedruckte Quellen .....	527
3.	Literatur .....	538
	Personenregister .....	585
	Ortsregister .....	591
	Sachregister .....	593



# Dank und Dedikation

Dem vorliegenden Buch ging ein langer Entstehungsprozess voraus: Nach meinem *baccalauréat* in Frankreich kam ich mit meinen begrenzten Sprachkenntnissen zum Studieren nach Deutschland und erfuhr täglich die Mühen und Freuden des Spracherwerbs. Diese Erfahrung beeinflusste zweifellos die Problem- und Fragestellung, aus der ich nach meiner Magisterarbeit zu dem wichtigen Quellenkorpus der Polizeiakten des Königreichs Westphalen ein Exposé für die Dissertation entwickelte. Über den gesamten langen Zeitraum der Entstehung der 2007/08 eingereichten und verteidigten Arbeit begeisterte mich das Thema und der Untersuchungskontext, und ich denke durchaus, dass mich die Thematik noch weiterhin begleiten wird.

Dass diese Arbeit fertig gestellt werden konnte, verdanke ich vielfältiger Unterstützung: Meinem Saarbrückener Doktorvater Prof. Dr. Rainer Hudemann danke ich ganz besonders für sein konstantes Vertrauen in das Gelingen des Projekts, für seinen Rat und seine unermüdliche Geduld. Bei meinem Berliner Doktorvater Prof. Dr. Étienne François, den ich für die *cotutelle de thèse* mit der Universität Paris I Sorbonne-Panthéon hinzugewinnen konnte, bedanke ich mich sehr für seine stets konstruktive Kritik und seinen Zuspruch. Die Förderung im Rahmen des Graduiertenkollegs »Interkulturelle Kommunikation in kulturwissenschaftlicher Perspektive« der Universität des Saarlandes schuf mir mit gut ausgestatteten Archivreise-Stipendien eine wesentliche Grundlage.

Ferner geht mein Dank an meine akademischen Lehrerinnen aus Berliner Zeit, Prof. Dr. Claudia Ulbrich und Prof. Dr. Michaela Hohkamp, die mir den Weg in die Archive zeigten. Prof. Dr. Hans-Jürgen Lüsebrink, ehemals Sprecher des Saarbrückener Graduiertenkollegs, danke ich ebenfalls herzlich für seine zahlreichen interdisziplinären Anregungen. Den Gremiumsmitgliedern meiner Verteidigung, Prof. Dr. Gabriele Clemens und Prof. Dr. Jean-Clément Martin, danke ich sehr für die interessante Diskussion und alle Hinweise und Einladungen zu Tagungen, die mir seitdem ihrerseits zuteil wurden.

Trotz zahlreicher Archivreisen konnte ich nicht mehr alle in Frage kommenden Archive besuchen und schliesse die Arbeit heute so mit einem Stück ungestillter Archivsehnsucht ab. Die Reisen wurden außer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft über das Saarbrückener Graduiertenkolleg auch von der Union-Stiftung und von der ASKO Europa-Stiftung gefördert, vom Deutschen Historischen Institut Paris sowie vom französischen Bildungs- und Forschungsministerium mit einer *aide à la mobilité* im Rahmen der *cotutelle de thèse*. Die Verteidigung wurde von der Deutsch-Französischen Hochschule unterstützt, der ich darüber hinaus die Verlei-

hung des Dissertationspreises der besten binationalen Dissertation 2008 verdanke, den die Association pour l'emploi des cadres (Apec) finanzierte.

Meinem Arbeitgeber, dem Deutschen Historischen Institut Paris (DHIP), und drei seiner Direktoren verdanke ich die Förderung von der ersten Stunde meiner Doktorarbeit an – bei der Themensuche im Rahmen eines DHIP-Praktikums, durch die bereits erwähnten Reisestipendien, die ideelle Unterstützung, insbesondere durch Prof. Dr. Gudrun Gersmann, und die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe der Pariser Historischen Studien. Nach allen Verzögerungen, die das Manuskript hinnehmen musste, fällt die Veröffentlichung meiner Forschungsergebnisse nun mit einem Jahrestag und einem Jubiläum zusammen: 200 Jahre nach Auflösung des Königreichs Westphalen und dem Ende der napoleonischen Ära erscheint meine Dissertation als 100. Band der Reihe, wofür ich dem DHIP ebenfalls sehr verbunden bin.

Für ihre Umsicht und Sorgfalt bedanke ich mich ganz herzlich bei meiner Pariser Kollegin Veronika Vollmer sowie bei der Lektorin meiner Arbeit, Dr. Ulrike Voigt. Vor der Einreichung des Manuskripts haben sich mit Korrekturarbeiten drei Personen hervorgetan, die ich, da Deutsch meine Zweitsprache ist, für ihre Ausdauer sehr bewundere: mein Mann, Dr. Berthold Rutz, meine frühere Kollegin, Dr. Beatrice Herrmanns, und Annemarie Kordecki. Darüber hinaus danke ich allen Freunden und Verwandten, die sich das eine oder andere Kapitel korrigierend und kommentierend angeschaut und die Freude an der Quellenauslegung mit mir geteilt haben: Dr. Claire Gantet, Dr. Dieter Janssen, Dr. Thomas Leber, Ulrich Müller, Hélène Pialoux, Dr. Andreas Rutz, Brigitte Schuster und Christine Voigt.

Für ihre Unterstützung vor Ort bedanke ich mich bei allen Mitarbeitern der bereisten Archive, insbesondere bei Dr. Ingeborg Schnelling-Reinicke vom Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin und Natal'ja Alekseevna Elagina von der Russischen Nationalbibliothek St. Petersburg sowie bei Prof. Dr. Sergej Iskul'. Dank gebührt ebenfalls meinen Gastgebern an den verschiedenen Archivstandorten, überwiegend aus dem weit verzweigten Freundes- und Verwandtschaftskreis der Familie meines Mannes, für ihre freundliche Aufnahme: Margarita Pjeskarewa und Marina Burova (St. Petersburg), Familie Kraag (Marburg), Familie Ecke (Magdeburg), Familie Förster (Wernigerode), Familie Külpmann (Hannover), Michael Nolting (Berlin), Familie Kaltwasser (Berlin), Hélène Pialoux und David Faure (Paris). In Saarbrücken war die Herberge bei meiner Kommilitonin und Freundin Gudrun Ziegler stets ein Ort von methodischen und begrifflichen Grundsatzgesprächen, an die ich mich beim Schreiben gern erinnert habe.

Für ihre Hilfe bei der Bildrecherche bedanke ich mich besonders bei Detlev Richter, Anna Lamprecht von der Richard Borek Stiftung, Alfred

Umhey, Dirk Hoffmann, Dr. Angela Klein, Dr. Erhard Schraudolph, Dr. Axel Heimsoth, Prof. Dr. Benjamin Schenk, Yuri Basilov und Dr. Gudrun Wirtz. Mein größter Dank (posthum) in Sachen Abbildungen geht nach Leipzig an den Zeitgenossen und scharfsinnigen Beobachter seiner Zeit, Christian Gottfried Heinrich Geißler, den ich kurzerhand zum Hauptillustrator meiner Arbeit gewählt habe. Für die Übernahme der Kosten für Reproduktions- und Bildrechte danke ich der Richard Borek Stiftung (Braunschweig).

Zuletzt ein Hinweis: Beim Überarbeiten der Qualifikationsschrift habe ich sehr bald den Schwerpunkt auf sinnvolle Ergänzungen statt auf Kürzungen gelegt und entschieden, zwei Kapitel auszulagern und diese, gleichwohl sie eindeutig zur Monographie gehören, online als Open-Access-Veröffentlichung im französischen Repositorium Hal-SHS, archives ouvertes »Hyper Article en Ligne – Sciences de l’homme et de la société« (<http://halshs.archives-ouvertes.fr/PLCI-NAPOLEON>) zu veröffentlichen. Dies sind ein Kapitel über das westphälische Postwesen, die Briefkultur und den Stellenwert der Soldatenbriefe in der westphälischen Gesellschaft sowie ein Kapitel über das Medium »Gerücht«. Ich hoffe, dass beide Teile der Arbeit, der gedruckte wie der online publizierte, gleichermaßen Interesse finden. Für ihren Rat in Bezug auf digitales Publizieren bin ich meinem Münchner Kollegen Gregor Horstkemper, Referatsleiter des Zentrums für Elektronisches Publizieren an der Bayerischen Staatsbibliothek, sowie meiner Pariser Kollegin, Dr. Mareike König, Initiatorin der Blogplattform für die Geisteswissenschaften [de.hypotheses.org](http://de.hypotheses.org), sehr dankbar.

Zuallerletzt: Grand merci aux miens, Berthold, Léo et Gustav, d’avoir supporté la longue gestation de ce manuscrit, dure à bien des étapes et parfois si peu compatible avec la vie de famille. Merci également à mes parents pour leur constant soutien. Et puis, toute recherche historique impliquant que l’on se rapproche du vécu de ses aïeux, dans le moment de conclure, c’est à mes grands-pères, celui à qui ses cinq années de captivité dans le sud de l’Allemagne valurent certainement d’acquérir des notions d’allemand, et celui qui savait si bien, d’un simple »Grüßgott«, se faire passer pour un vieux Bavaois de souche au bord du Walchensee, que se portent mes pensées.

München, im Juli 2012

Claudie Paye